

CHRISTIAN HUMBERG

—||| DIE |||—  
**ZWEITE ERDE**

—||| FOLGE 1 |||—

**ABSTURZ**



**DRAN  
BLEIBER**  
▶ Deine Serien

be **BEYOND**

Matthis schmunzelte zufrieden. »Sie sind ein Mann meines Schlages, John. Sie verstehen es, die Freuden des Alltags zu genießen.«

»Ich weiß nicht, ob ich russischen Belugakaviar als alltäglich bezeichnen würde«, sagte er, und es klang beinahe entschuldigend. »Aber das Kompliment nehme ich gern an. Falls es eins war.«

Der Milliardär griff nach der silbernen Kaffeekanne. Der Duft der jamaikanischen Blue-Mountain-Bohnen war ausgesprochen verlockend. Matthis schenkte sich ein. »Eigentlich erstaunlich, finden Sie nicht?«

Fragend sah DeFalco auf.

»Dass wir uns jetzt erst wiedersehen. Persönlich, meine ich.«

Der Mann aus dem Silicon Valley verschluckte sich beinahe. »Ich gestehe«, sagte er hustend, »dass mich Ihre Einladung ganz schön überraschte. Nach der Sache in Tokyo habe ich nie wieder von Ihnen gehört. Und Ihren Namen kennt man nicht unbedingt aus den Medien, von daher ...«

Matthis winkte ab. »Medien«, sagte er verächtlich. »Was wissen die schon?«

»Aber ich weiß natürlich, wer Sie sind«, fuhr der sichtlich nervöse Kalifornier fort. Er redete nicht, er plapperte. »Jetzt weiß ich es. Und ich hätte nie gedacht, dass ich Ihnen noch einmal gegenüber sitzen würde. Erst recht nicht bei einem so aufwendigen Frühstück.« Fast schon hilflos sah er sich im menschenleeren Gasträum des *Eden* um. Er ließ den Blick über die kostbaren Möbel, die Kunstwerke an den Wänden sowie die Oberflächen aus stilvoll dezentem Gold und Marmor wandern. »Ich hörte von diesem Etablissement. Fast schon Legenden.«

»Hier dinieren die oberen Zehntausend, John«, sagte Matthis. »Mit Legenden hat das *Eden* nichts zu tun. Nur mit Exklusivität.«

»Ein Gebiet, auf dem ich mich wenig auskenne.«

»Papperlapapp.« Matthis schüttelte tadelnd den Kopf. »Ein Visionär wie Sie? Ein solch bahnbrechender Erfinder und Vordenker? Na, kommen Sie. Ihre Einladung in die High Society ist doch im Prinzip schon unterwegs, John. Sie stehen kurz vor dem Durchbruch. Beim nächsten Mal sind *Sie* derjenige, der hier den Tisch reserviert.«

DeFalco ließ den Toast sinken. Fast schon beschämt sah er auf seinen Teller. »Ich fürchte, Sie überschätzen mich. Gut, mein Unternehmen dominiert den Markt der Unterhaltungselektronik. Aber mein Image hat in den letzten Monaten dennoch arg gelitten – wie Sie damals in San Francisco ja mit eigenen Augen beobachten durften. Sie bezeichnen mich als Visionär, doch für den Großteil der Bevölkerung sind meine Ideen reine Tagträumerei – erst recht für unsere politischen Entscheider. Sie wissen doch, wie das Weiße Haus über Wissenschaftler spricht! Als wären sie mit dem Teufel im Bunde.«

»Das Weiße Haus ist unwichtig, John. Und die einzigen Entscheider, die für Sie zählen sollten, sind diejenigen mit den Scheckbüchern. Finden Sie nicht auch?«

Schweigend legte DeFalco seine Gabel neben den Teller. Dann tupfte er sich mit der Serviette die Mundwinkel ab. Erst danach hob er den Blick. »Warum bin ich hier, Mr Matthis ... Lucien?«, fragte er mit fester, sanfter Stimme. »Warum lädt der vielleicht reichste Mann Amerikas einen berüchtigten Trautänzer ans andere Ende des Landes zu

Toast und Kaviar ein? Einen Mann, der die Menschen retten will ... anstatt sie zu verkaufen.«

Lucien D. Matthis III. lehnte sich auf seinem Sitz zurück und faltete die Hände auf dem Tisch. »John, John, John«, sagte er lächelnd. »Ich dachte schon, Sie würden nie fragen.«

# Kapitel 3

18. November 2120

Raumschiff *Genesis*, irgendwo im LL-Theta-System

Der mattschwarze LaserTaser glänzte im Schein der Notbeleuchtung. Seine Mündung leuchtete dunkelrot wie Höllenfeuer. Zoe Chu starrte in das drohende Leuchten und wagte keine Bewegung mehr.

»Verflucht, wer sind Sie?«, knurrte eine tiefe Männerstimme irgendwo hinter dem LT. »Was machen Sie auf meiner Brücke. Und was haben Sie mit der *Genesis* angestellt?«

Chu schluckte trocken. Noch immer plärrten die Alarmsirenen über die Brücke des Siedlerschiffs. Aus dem Augenwinkel sah sie die Anzeigen ihrer Konsole – und die Gesteinsbrocken, die unbeirrt auf sie zurasten. Wieder erbebt der Raumer unter ihrem Beschuss. Der Sturm war noch nicht vorbei. Im Gegenteil!

»Ich habe Sie etwas gefragt!«, knurrte Captain Munziger. Die Hand mit dem LaserTaser zuckte bedrohlich.

Munziger war wie aus dem Nichts aufgetaucht. Von einem Augenblick zum anderen hatte er in der Tür der Brücke gestanden, blass und bewaffnet. Seine Orientierungslosigkeit ging ohne Frage auf seinen abrupt beendeten Kryo-Schlaf zurück. Und sein Zorn fußte auf den lauten Sirenen. Auf dem Chaos, in das er erwacht war.

»Chu, Sir«, wagte sie eine vorsichtige Antwort. »Technikerin Zoe Chu. Steve hat mich aufgetaut, als es begann. Und ich habe versucht, *Sie* aufzutauen.«

»Als was begann?«, hakte er nach. Seine Skepsis blieb. »Was zur Hölle ist hier los?«

Mit schnellen, wenigen Worten beschrieb sie die Situation. Dabei achtete sie darauf, ihn nicht direkt anzuschauen, und hielt die Hände erhoben. Bloß nicht unnötig provozieren.

Der Captain hörte ihr zu, wenigstens das. Doch seine Waffenhand blieb, wo sie war. »Ein Meteoritensturm? Das ist vollkommen unmöglich. Das Schiff ist gewappnet gegen ...«

Ein weiteres Beben zog durch die *Genesis*. Die Trägheitsdämpfer piffen auf dem letzten Loch, das wusste Chu nicht erst seit ihrer panischen Rückkehr auf die Brücke vor wenigen Minuten. Lange ging das nicht mehr gut. Und wenn erst die künstliche Schwerkraft ausfiel, dann ... Sie wollte den Gedanken nicht beenden.

»Sie sehen ja selbst, was alles möglich ist, Sir«, sagte sie. Ein Entschluss musste her. Also fasste sie ihn. Was hatte sie denn noch zu verlieren? »Und ich schlage vor, dass wir entsprechend reagieren. Von allein löst sich kein Problem.« *Wobei ich bezweifle, dass sich dieses noch lösen lässt.* »Ich werde die Hände jetzt herunternehmen, Captain. Und dann

werde ich versuchen, meinen Job zu erledigen. Falls Sie mich dafür erschießen wollen, kann ich das nicht ändern. Aber ich wünsche mir, dass auch Sie mit anpacken. Dafür habe ich Sie geweckt, was zugegebenermaßen ein Riesenaufwand war. Steve ist alles andere als kooperativ. Auch das gilt eigentlich als unmöglich, nicht wahr?«

Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals, als sie die Arme sinken ließ. Sie sah Munziger nicht an. Schweigend und langsam setzte sie sich wieder an ihre Station.

Keine Sekunde zu früh! Ein gewaltiger Aufprall ließ das Schiff erzittern. Metall und Stahl quietschten, und Chu sah Beulen in der Außenwand der Brücke. Echte, kürbisgroße Beulen!

*Das ist nicht gut*, schoss es ihr durch den Kopf. Ihre Angst mutierte zur Panik, und sie hatte Mühe, dagegen anzukämpfen. *Schnell. Nicht denken, handeln.*

Sie aktivierte die holografische Tastatur. Flinke Finger flogen über die Tasten aus Luft und Licht.

»Computer«, sagte Munziger hinter ihr. Noch hatte er nicht abgedrückt. »Kurs korrigieren. Wir weichen diesen Gesteinsbrocken aus.«

Keine Reaktion. Steve schwieg sich aus.

»Computer!«, sagte Munziger lauter.

Chu berührte eine Taste, und sofort wurde ihr holografischer Monitor größer. Nun konnte auch der Captain sehen, was sie tat. »Das ist zwecklos, Sir. Steve ignoriert uns, wann immer er es möchte. Für ihn ist der Sturm gar nicht da, glaube ich.«

»Das ist doch Unsinn!«, schimpfte Munziger ungehalten.

»Richtig.« Chu tippte weiter. Fieberhaft programmierte sie gegen die Katastrophe an. Kurskorrektur, verflucht noch mal. Sie brauchte eine Kurskorrektur! »Aber so ist die Lage nun mal. Ich empfehle Ihnen, Steve zu umgehen und direkt mit dem Zentralcomputer zu arbeiten. Das funktioniert. Meistens.«

»Das hält doch viel zu lange auf«, brummte der Captain.

*Was Sie nicht sagen.*

Trotzdem setzte er sich. Ein Nicken später ging sein Blick plötzlich ins Leere – ein sicheres Anzeichen dafür, dass er via Neuralimplantat mit dem Computerkern verbunden war.

Es dauerte nur wenige Augenblicke, dann hörte Chu die ersten Stimmen im Flur vor der Brücke. Ratloses Gemurmel, schwaches Husten. Erst nach und nach begriff sie, dass Munziger – wie auch immer es ihm gelungen war – nicht nur die Brückenbesatzung, sondern das komplette Schiff aufgeweckt haben musste! *Überall* erklangen halb fragende, halb ängstliche Stimmen.

»An alle Stationen, hier spricht der Captain«, ertönte seine tiefe Stimme – gleichzeitig hinter Chu und aus den überall im Schiff verteilten Lautsprechern. »Code Alpha! Ich wiederhole: Code Alpha! Dies ist keine Übung. Sämtliche Offiziere sofort auf ihre Posten. Rettungskapseln bereit machen. Die Zivilisten begeben sich umgehend an die Sammelpunkte eins bis ...«

Ein ohrenbetäubender Knall unterbrach die Notfallmeldung. Chu schrie auf, als sie mit voller Wucht von ihrem Sitz flog und unsanft auf dem Boden landete. Funken regneten von der Brückendecke, Rauch stieg aus umstürzenden Konsolen. Die rote Alarmbeleuchtung

flackerte verdächtig, bevor sie schließlich ganz erlosch. Ein gewaltiger Sog, der wie aus dem Nichts zu kommen schien, zerrte an allem und jedem. Chu rutschte unkontrolliert über den Boden, völlig perplex, verängstigt und orientierungslos. Immer wieder schlug sie gegen dunkle Schatten und Formen. Blut füllte ihre Mundhöhle, und das Atmen fiel ihr schwer.

Was geschah hier?

Der Sog verging so schnell, wie er gekommen war. Auch der wahnsinnige Lärm, der ihn begleitet hatte – ein Rauschen wie von tausend Wasserfällen –, verstummte abrupt. Für einen kurzen Augenblick herrschte vollkommene Stille auf der Brücke der *Genesis*.

Dann brach das Chaos aus. Flammen schlugen aus zerbeulten Konsolen. Stützträger kippten von den Wänden und begruben Sessel unter sich. Holoemitter explodierten in kleinen, zischenden Lichtblitzen. Deckenplatten fielen zu Boden.

»Warnung«, erklang Steves nüchterne Stimme inmitten des Getöses. »Hüllenbrüche auf Deck 1 bis 5. Ich wiederhole: Hüllenbrüche auf Deck 1 bis 5. Notenergie wird auf die Deflektorfelder umgeleitet. Lebenserhaltungssysteme arbeiten auf Minimalniveau.«

Hüllenbrüche? Keuchend richtete Chu sich auf. Sie spuckte Blut auf den Boden. Dann hob sie den Kopf.

Und sah Sterne! Ein gewaltiger Riss, breit wie ein Hangartor, prangte in der rechten Außenwand der Brücke. Durch ihn konnte die Maschinistin das Weltall sehen. Vor dem Riss lag allerlei Ausrüstung auf einem gewaltigen Haufen.

Mit einem Mal begriff sie, was geschehen war. »Sir!«, rief sie und stand ächzend auf. Sie musste sich abstützen, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren. »Wir wurden getroffen, Captain. Die Kraftfelder haben den Riss schnell versiegelt, aber das wird nicht lange halten. Wir ...« Sie fasste nicht, was sie da sagte. »Ich fürchte, wir müssen notlanden, Sir.«

Entsetzt drehte sie sich zu Munziger um.

Doch sein Sessel war leer. Der Sog musste den Captain vorhin erfasst und raus ins All gerissen haben!

Während Chu dastand und glotzte, schlug die nächste Salve gegen das Schiff. Und die *Genesis* starb.

---

Der Albtraum nahm einfach kein Ende. So sehr Hieronymus »Harry« Schiller auch darauf wartete, er wachte nicht auf. Im Traum – und es *musste* ein Traum sein, die Alternative war undenkbar – eilte er durch die Korridore der *Genesis*, vorbei an blutenden Menschen und brennender Technik. Im Traum sah er verbeulte Wände, zerborstene Konsolen und Risse im doch eigentlich für unzerstörbar erklärten Schiff. Er sah pures Chaos. Zerstörung.

Nicht ein einziges Mal kam der Prediger auf den Gedanken zu beten. Wofür denn? Es war doch nur ein Traum. Und überhaupt: zu wem?

Wieder erbebt der gewaltige Raumer. Für einen kurzen, unfassbar schrecklichen Moment fiel die künstliche Schwerkraft aus! Schiller verlor den Boden unter den Füßen